

# Die Welt soll schöner sein als im Fernsehen

## Fünf behinderte Künstler stellen aus / Eine Kunst außerhalb akademischer Traditionen

uta. INGELHEIM - Eine nicht alltägliche Schau von Kunstwerken besonderer Ausdruckskraft ist derzeit in der Juwelier-Galerie Wermann zu sehen. Dort stellen behinderte Menschen ihre Arbeiten aus.

„Meine Ideen kommen aus dem Kopf. Die sind da drin versteckt und kommen mit den Farben raus.“ So erklärt Michael Hall die Entstehung seiner Kunstwerke. 1962 in Heidelberg geboren, gehört er seit 1989 zur Kraichgauer Kunstwerkstatt. Nach der Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen sind seine Werke unter anderem im niederländischen Museum „De Stadshof“ zu sehen.

Zusammen mit vier anderen geistig behinderten Künstlern zeigt Hall seine Arbeiten zurzeit in der Juwelier-Galerie Wermann. Eigentlich auf Radierungen und Zeichnungen spezialisiert, glänzt er hier etwa mit dem imposanten „Geschichtenumhangskauz“, jener Pappmaché-Figur, die im Innersten aus einem fünffach gegabelten Ast besteht und nach außen mit lustigen Bildgeschichten erheitert.

Anerkannte Außenseiterkunst. In ihrer Ansprache zur Vernissage machte Astrid Bierchen, Leiterin der Turm-Galerie im Hochheimer Antoniushaus, deutlich, dass sich die behinderten Künstler, deren Exponate bei „normalen“ Sammlern durchaus gefragt sind, zum Teil nur durch ihre Bilder artikulieren können. Und bei aller Ähnlichkeit zu

Werken, die der französische Maler Jean Dubuffet 1945 zum Konzept der „Art brut“ zusammenfasste, ist zu respektieren, dass die Schöpfer frei sind von einem „kunsthistorischen Bewusstsein“. Von der Kunstszene losgelöst, verarbeiten sie ihre - zum Teil ganz einfache - Welt in Bildern. Allegorien, wie sie der 1971 geborene Michael Preiß in seine Darstellungen „Erntedankfest“ oder „Vogelparadies“ eingearbeitet zu haben scheint, sind wohl kaum beabsichtigt.

Ebenso wie Preiß ist auch Stefan Glitsch, der im vergangenen Jahr mit einem Bundeskunstpreis ausgezeichnet wurde, auf bunte Farben spezialisiert. Denn er will die Welt „schöner haben als sie im Fernsehen und in Wirklichkeit ist“. In Ingelheim durfte er für seine Studien zur „Entstehung des Menschen“ oder zur „Frau im Mittelalter“ zu Recht den herzlichen Glückwunsch einer Besucherin entgegennehmen.

Lob für „differenzierte Farbabstimmung“ wurde auch Ulrike Welz zuteil. Die 45-Jährige gehört seit 1988 zu den „Kraichgauern“. Mit 48 bis 60 selbst gemischten Farben, so Wolfgang Hübner, Leiter der Werkstatt, bringt sie Erlebnisse wie den eigenen Geburtstag zu Papier. Und trotz ihrer schwe-

ren Sehbehinderung gelang es ihr, ein Van-Gogh-Bild nachzuahmen.

„Keiner unserer Künstler hat das nötig“, betonte Hübner jedoch noch einmal, dass es in der Kraichgauer Kunstwerkstatt weder um eine therapeutische Zielsetzung noch um akademische Kunsttraditionen geht. Die Kraichgauer arbeiten authentisch, haben das Recht auf eine eigene Formensprache. Der Respekt von Sammlern macht ihnen Mut, bestätigt sie in ihrem Selbstverständnis als Künstler. Andreas Kretz, der das „Hallo-schöne-Frau“-Titelbild geschaffen hat, setzt sich beim Malen sogar über seine Behinderung hinweg: Im Selbstporträt spielt sein Rollstuhl deshalb keine Rolle. Und an seinen raffinierten Frauenbildern wird deutlich, dass er allenfalls mit den Ausdrucksmitteln eines Kindes, aber keineswegs kindisch malt.

Die Kesse Lebensfreude, mit der die rund 50 Exponate imponieren, geht aber vor allem auch von den Kinderbildern aus dem Antoniushaus aus. Lisa, Dominic, Rebecca oder Simon heißen die jungen Künstler, die die Sonderschule für Körperbehinderte, genauer gesagt: die dortige MaLAG, besuchen und sich diesmal nach

dem Motto der Internationalen Tage auf das Porträt beschränkt haben.

Bleibt anzumerken, dass Hubertus Wermann, dessen Haus sich seit 40 Jahren an den Internationalen Tagen betei-

ligt, die bemerkenswerte Ausstellung in Kooperation mit Dr. Patricia Rochard organisiert hat. Zu sehen sind die Arbeiten während der üblichen Geschäftszeiten bis Samstag, 13. Mai.



Eines der Frauenbilder des Künstlers Andreas Kretz mit dem Titel „Blondine“.  
Bild: Thomas Schmidt

A7 14.4.2000

A7 14.4.2000



# "Hallo, schöne Frau!"

## Bilder und Skulpturen bei Wermann

oha.- Die langjährig gepflegte Tradition, die Ingelheimer Internationalen Tage mit einer Ausstellung zu begleiten, die sich deren jeweiliger Thematik nähert, setzt Juwelier Hubertus Wermann auch im Jahre 2000 fort.

Mit dem Motto „Dem Portrait auf der Spur“ verfolgt die Ausstellung der Internationalen Tage ein Thema, „das uns Menschen seit Urzeiten bewegt: die Suche nach dem Ich, nach dem Verborgenen hinter dem Sichtbaren, nach Leben und Tod“. So liest es sich im Einleitungstext des Veranstaltungsprospektes der Ausstellung. Bei Wermann wird eine mit Sensibilität getroffene Auswahl von außergewöhnlichen Arbeiten geistig und psychisch behinderter Menschen gezeigt. Mit feinfühligem künstlerischem Gespür gehen die Mitglieder der Kraichgauer Kunstwerkstatt der realen Welt auf die Spur und erkunden das Sichtbare wie das Scheinbare. Der charmante und lebensfrohe Ausruf eines Bildtitels von

Andreas Kretz „Hallo, schöne Frau“, wurde zum Leitgedanken der Bilder – und Skulpturen- ausstellung. Die Konzeption entwickelte Astrid Bier-schenk, von der Turm Galerie des Antoniushauses in Hochheim.

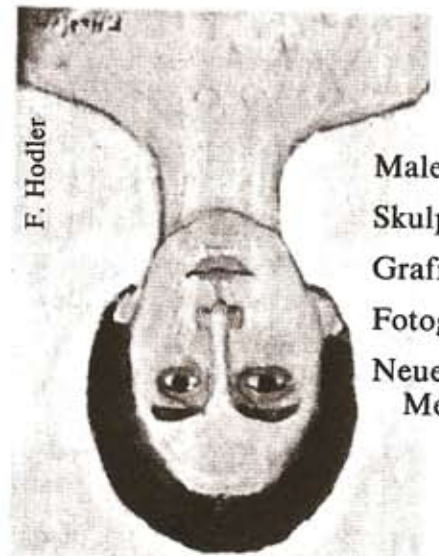
In der dortigen Schule für Körperbehinderte am Antoniushaus gibt es die Malgruppe MALAG, die Kindern und Jugendlichen Unbefangenheit dem Malen gegenüber zu erhalten und zu fördern sucht. Fahnen, Bilder und Grafiken der Schüler/innen zeigt das Haus Wermann in der gleichen Zeit in seinen Geschäftsräumen und Schaufenstern.

Die nichtgegenständliche Malerei im Stile des „Informel“ haben die jungen Künstler in gemeinsamer Kreation auf Papier und Stoffbahnen gebracht.

Aus dem Erlös verkaufter Werke finanziert der Förderverein der Schule unter anderem auch den Bedarf der MALAG an Kunstmaterial.

Internationale Tage Ingelheim  
16. April bis 25. Juni 2000

PORTRAIT AUF DER SPUR



F. Hodler

- Malerei
- Skulptur
- Grafik
- Fotografie
- Neue Medien



ler